

Medienübergreifende Möglichkeiten _XML

Reibungsloser Einstieg in die medienneutrale Produktion

Mit XML-Textdateien können verschiedenste Produkte bedient werden. Optimal vorbereitete Word-Dateien werden automatisch konvertiert.

Zum Autor:
Marc Reemers ist
Geschäftsführer der
Reemers Publishing
Services GmbH.

Kein Problem: Autoren lie-
fern Texte meist in Word
ab. Optimal vorbereitete
Word-Dateien können voll-
automatisch nach XML
konvertiert werden.

Ein Problem bei der Umsetzung neuer Produktideen ist, dass Verlage in ihren Prozessen nach wie vor sehr printorientiert aufgestellt sind. Doch auch wer nicht ganz groß investieren will, hat die Möglichkeit medienneutral zu produzieren und sich step by step an den neuen Marktanforderungen auszurichten. Das Risiko lässt sich so begrenzen und neue (elektronische) Produkte können wirtschaftlicher als auf herkömmlichem Weg realisiert werden.

Medienneutrale Herstellung bedeutet zunächst einmal, dass die Verarbeitungsprozesse von Dokumenten nicht frühzeitig auf

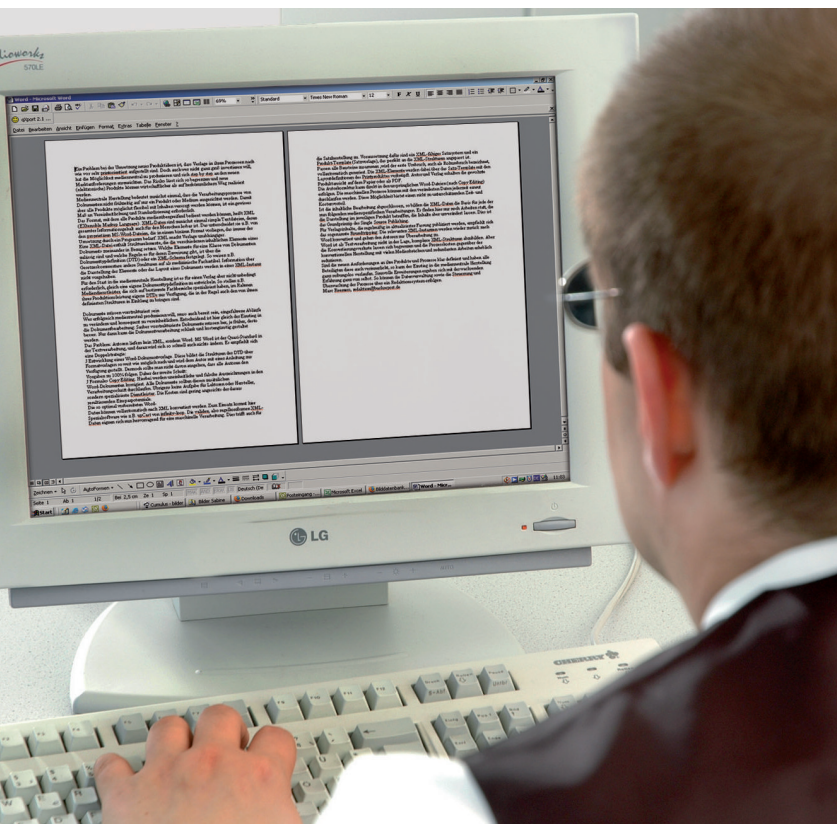
nur ein Produkt oder Medium ausgerichtet werden. Damit aber alle Produkte möglichst flexibel mit Inhalten versorgt werden können, ist ein gewisses Maß an Vereinheitlichung und Standardisierung erforderlich.

XML ist für alle lesbar

Das Format, mit dem alle Produkte medienübergreifend bedient werden können, heißt XML (EXtensible Markup Language). XML-Daten sind zunächst einmal simple Textdateien, deren gesamter Informationsgehalt auch für den Menschen lesbar ist. Das unterscheidet sie z.B. von den proprietären MS-Word-Dateien, die in einem binären Format vorliegen, das immer der Umsetzung durch ein Programm bedarf. XML macht Verlage unabhängiger.

Eine XML-Datei enthält Strukturelemente, die die verschiedenen inhaltlichen Elemente eines Dokuments zueinander in Bezug setzen. Welche Elemente für eine Klasse von Dokumenten zulässig sind und welche Regeln es für deren Zuweisung gibt, ist über die Dokumenttypdefinition (DTD) oder ein XML-Schema festgelegt. So weisen z.B. Gesetzeskommentare andere Strukturen auf als medizinische Fachartikel. Information über die Darstellung der Elemente oder das Layout eines Dokuments werden in einer XML-Instanz nicht vorgehalten.

Für den Start in die medienneutrale Herstellung ist es für einen Verlag aber nicht unbedingt erforderlich, gleich eine eigene Dokumenttypdefinition zu entwickeln. So stellen z.B. Mediendienstleister, die sich auf bestimmte Fachbereiche spezialisiert haben, im Rahmen ihrer Produktionsleistung eigene DTDs zur Verfügung, die in der Regel auch den von ihnen definierten Strukturen in Einklang zu bringen sind.



Wer erfolgreich medienneutral produzieren will, muss auch bereit sein, eingefahrene Abläufe zu verändern und konsequent zu vereinheitlichen. Entscheidend ist hier gleich der Einstieg in die Dokumentbearbeitung: Sauber vorstrukturierte Dokumente müssen her, je früher, desto besser. Nur dann kann die Dokumentverarbeitung schlank und kostengünstig gestaltet werden.

Das Problem: Autoren liefern kein XML, sondern Word. MS Word ist der Quasi-Standard in der Textverarbeitung, und daran wird sich so schnell auch nichts ändern. Es empfiehlt sich eine Doppelstrategie:

- Entwicklung einer Word-Dokumentvorlage. Diese bildet die Strukturen der DTD über Formatvorlagen so weit wie möglich nach und wird dem Autor mit einer Anleitung zur Verfügung gestellt. Dennoch sollte man nicht davon ausgehen, dass alle Autoren den Vorgaben zu 100% folgen. Daher der zweite Schritt:

- Formales Copy Editing. Hierbei werden uneinheitliche und falsche Auszeichnungen in den Word-Dokumenten korrigiert. Alle Dokumente sollten diesen zusätzlichen Verarbeitungsschritt durchlaufen. Übrigens keine Aufgabe für Lektoren oder Hersteller, sondern spezialisierte Dienstleister. Die Kosten sind gering angesichts der daraus resultierenden Einsparpotenziale.

Die so optimal vorbereiteten Word-Daten können vollautomatisch nach XML konvertiert werden. Zum Einsatz kommt hier Spezialsoftware wie z.B. upCast von infinity-loop. Die validen, also regelkonformen XML-Daten eignen sich nun hervorragend für eine maschinelle Verarbeitung. Dies trifft auch für die Satzherstellung zu. Voraussetzung dafür sind ein XML-fähiges Satzsystem und ein Produkt-Template (Satzvorlage), das perfekt an die XML-Strukturen angepasst ist.

Passen alle Bausteine zusammen, wird der erste Umbruch, auch als Rohumbruch bezeichnet, vollautomatisch generiert. Die XML-Ele-

mente werden dabei über das Satz-Template mit den Layoutdefinitionen des Printproduktes verknüpft. Autor und Verlag erhalten die gewohnte Produktansicht auf dem Papier oder als PDF.

Die Autorkorrektur kann direkt in den ursprünglichen Word-Dateien (nach Copy Editing) erfolgen. Die maschinellen Prozesse können mit den veränderten Daten jederzeit erneut durchlaufen werden. Diese Möglichkeit bietet einen nicht zu unterschätzenden Zeit- und Kostenvorteil.

Ist die inhaltliche Bearbeitung abgeschlossen, so bilden die XML-Daten die Basis für jede der nun folgenden medienspezifischen Verarbeitungen. Es finden hier nur noch Arbeiten statt, die die Darstellung im jeweiligen Produkt betreffen, die Inhalte aber unverändert lassen. Dies ist das Grundprinzip des Single Source Publishing.

Für Verlagsinhalte, die regelmäßig in aktualisierter Fassung publiziert werden, empfiehlt sich das sogenannte Roundtripping: Die relevanten XML-Instanzen werden wieder zurück nach Word konvertiert und gehen den Autoren zur Überarbeitung zu.

Word ist als Textverarbeitung nicht in der Lage, komplexe XML-Strukturen abzubilden. Aber die Konvertierungsverluste lassen sich begrenzen und die Prozesskosten gegenüber der konventionellen Herstellung mit vielen Medienbrüchen und redundanten Arbeiten erheblich reduzieren.

Sind die neuen Anforderungen an ihre Produkte und Prozesse klar definiert und haben alle Beteiligten diese auch verinnerlicht, so kann der Einstieg in die medienneutrale Herstellung ganz reibungslos verlaufen. Sinnvolle Erweiterungen ergeben sich mit der wachsenden Erfahrung ganz von selbst. So können die Datenverwaltung sowie die Steuerung und Überwachung der Prozesse über ein Redaktionssystem erfolgen.

Marc Reemers, redaktion@buchreport.de

klopotek.

Was haben diese Unternehmen gemeinsam?



Klopotek Software für Buch- und Zeitschriftenverlage

www.klopotek.de